№ 71. Freitag, den 25. März 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50. Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg &c.

Die kirchenpolit. Vorlage im Herrenhause.

Sitzung am 23. März.

Von den zwei Parlamenten, welche heute Sitzung hielten, nahm das preußische Herrenhaus, welches sonst ein Stillleben führt, das lebhafteste Interesse in Anspruch. Man muß dabei nicht an den Vortrag des Referenten der kirchenpolitischen Kommission oder an die Rede des Bischofs Kopp zur Motivirung der neuen Abänderungsanträge desselben, an deren Redaktion sogar Kultusminister v. Goßler Theil genommen haben soll, auch nicht an die Wahrung des alten nationalliberalen Standpunkts seitens des Herrn Prof. Dr. Beseler, eines der Göttinger Sieben denken. Herr Adams vertritt den durch die neueste Abmachung zwischen dem Reichskanzler, Monsignore Galimberti, dem päpstlichen „Nuntius“ und Bischof Kopp antiquirten Standpunkt der Herrenhauskommission. Bischof Kopp vertheidigt seine Anträge von dem naiven Standpunkt des katholischen Kirchenfürsten aus; er ist das Prototyp derjenigen, von denen es heißt: „Seid klug wie die Schlangen und einfältig wie die Tauben.“ Prof. Dr. Beseler hat die Dreistigkeit gehabt, von der Rücksicht auf das evangelische Bewußtsein zu reden, welches durch die Beschlüsse und Anträge verletzt werde; er verlangte sogar einen ehrenvollen und dauernden Frieden mit Rom und heimste dafür den herbsten Spott des Reichskanzlers ein. Ja, Fürst Bismarck erinnerte sich, daß er noch nie — nämlich seit der Beendigung des Kulturkampfs — Herrn Beseler habe zufrieden stellen können. Trägt man der veränderten Umgebung im Herrenhause Rechnung, so ist Prof. Beseler der Eugen Richter des Herrenhauses. Wenigstens wurde er eben so schlecht behandelt. Der Reichskanzler — und das ist die Hauptsache — sprach nicht für die Regierungs-Vorlage, sondern für die durch die Kopp'schen Anträge verbesserten Beschlüsse der Kommission. Die Anzeigepflicht wird auf die Pfarrer beschränkt. Aus der rechtmäßigen Erfüllung eines bürgerlichen oder staatsbürgerlichen Rechts oder der Erfüllung einer kirchlichen Amtspflicht dürfen Gründe zur Motivirung des Einspruchs gegen die Anstellung von Pfarrern nicht hergenommen werden. Messelesen und Sakramentespenden steht in Preußen auch den Mitgliedern der ausgewiesenen Orden (auch den Jesuiten?) zu. Die Vorbehalte, an welche die Wiederzulassung der ausgeschlossenen Orden (Beschluß des Staatsministeriums) oder die Errichtung von Niederlassungen (Entscheidung des Kultusministers) geknüpft werden sollen, fallen weg. Von dem Standpunkt des Herrn Reichskanzlers aus sind alle diese Kautelen das Papier nicht werth, auf welchem sie geschrieben sind. Für jetzt wird von denselben ohnehin kein Gebrauch gemacht, und für die Zukunft — für die Zukunft hat eben die Zukunft zu sorgen. Der Reichskanzler eröffnete seine Rede mit der Erklärung, daß er auf dem ausschließlich politischen oder opportunistischen Standpunkte stehe; er habe den Frieden mit dem Papste abgeschlossen „wie mit jeder auswärtigen Macht.“ Leider auf Kosten des Inlandes!) Ob der Friede dauernd sein werde, wisse er nicht; weder Gesetze noch Verträge seien dauernd. Fürst Bismarck erörterte alsdann, weshalb die Beschränkung der geistlichen Disziplinargewalt, die „nationale“ Priestererziehung, die Anzeigepflicht für ihn Handelsobjekte seien; ja, er gab deutlich zu verstehen, daß nach seiner Ansicht das Geschäft noch sehr günstig abgeschlossen sei. In seiner Rede vom 16. April 1875 habe er bereits ausgesrochen, wenn wieder ein friedlicher Papst komme, hoffe er wieder einen Antonelli zu finden, der einsichtsvoll genug sei, um dem Frieden mit der weltlichen Macht entgegen zu kommen. Die naheliegende Frage, weshalb Fürst Bismarck jetzt bereit gewesen ist, die bis 1875 wieder errungenen Aufsichtsrechte des Staates von Neuem preis ugeben, wurde nur indirekt beantwortet. Der letzte, größere Theil der reichskanzlerischen Vertheidigungsrede — denn eine solche war es — beschäftigte sich ausschließlich mit der durch die Haltung des Zentrums geschaffenen innerpolitischen Lage, um vermittelst einer außerordentlichen komplicirten Deduktion zu dem Schlusse zu gelangen, daß Papst und Kaiser gleiches Interesse hätten, der Verbindung der klerikalen Domokraten mit den politischen und sozialen Demokraten ein Ende zu machen und diese reichsfeindliche Majorität zu brechen. Obgleich aber der Reichskanzler die Behauptung aufstellt, für den Deutschen sei der Streit mit Landsleuten ein nationaler Sport, trägt er doch kein Bedenken, diesen Sport selbst zu betreiben, und gegen die deutschen Gegner seiner inneren Politik die Unterstützung des Ausländers auf dem päpstlichen Stuhl anzurufen. Er müsse dafür einen höheren Preis zahlen, als seinen Freunden lieb sei; aber einmal kehre die Gefahr, welche durch die Leichtgläubigkeit der Wähler erhöht werde, nach 3 Jahren (bei den Neuwahlen) wieder und zudem habe er, nachdem die neue Majorität erreicht, keine Veranlassung dem Papste das Wort nicht zu halten, welches er ihm zur Zeit der anderen (früheren) Majorität gegeben habe. Mit andern Worten: Die Forderungen, welche der Gesetzentwurf und die Kopp'schen Anträge enthalten, stellen das Debet des Reichskanzlers für die Unterstützung dar, welche der Papst ihm bei den letzten Wahlen gegen die Opposition gewährt hat. Die scharfe Abkanzelung, welche Herrn Prof. Beseler zu Theil wurde, sowie die geflügelten Worte über „parlementarische Fraktionsorden“ u. drgl. waren ohne Zweifel darauf berechnet, den Nationalliberalen bei Zeiten begreiflich zu machen, daß sie, welche die Frucht des Wahlsieges eingeheimst, auch die Pflicht haben, die Kosten desselben zu bezahlen. Wenn sie nachher den dadurch geschaffenen Zustand unerträglich finden, so stehe ja „neuen Maigesetzen“ nichts im Wege. Ueberdies ist der Friedensvertrag mit dem Papst der Ausgangspunkt eines neuen Kampfes gegen das zu einer politischen Partei entartete Zentrum in dem — Fürst Bismarck ist davon überzeugt — der Papst schließlich doch Sieger bleiben wird! — Diesem Kampfe sich zu entziehen, sind die Nationalliberalen, so meint Fürst Bismarck, nicht im Stande und deshalb müssen sie sich auch mit den Mitteln befreunden, welche dazu bestimmt sind, den Zentrumspolitikern die Wählerschaft abspenstig zu machen. Durch diese Vorspiegelungen soll die nationalliberale Partei bestimmt werden, die Maigesetze, welche sie zum Kampfe gegen das unfehlbare Papstthum geschaffen hat, mit eigenen Händen wieder zu beseitigen. Eine gewiß sehr „staatsmännische“ oder besser „opportunistische Politik“! — Daß Fürst Bismarck die Nothwendigkeit, dem Papst zu Willen zu sein, „im Hinblick auf die auswärtigen Gefahren, denen Deutschland in nicht zu langer Zeit ausgesetzt sein werde,“ motivirte, mag nebenbei bemerkt werden zur Ernüchterung derer, die den kaiserlichen Geburtstag als den Beginn einer neuen Friedensära feiern wollten. Nach einer persönlichen Bemerkung des Herrn Beseler erklärte sich Graf Frankenberg, der bekannte Freikonservative, für die Kommissionsanträge und die Anträge Kopp, welche auch der Führer der alten Fraktion Stahl, Herr v. Kleist-Retzow, mit Feuereifer als das Morgenroth einer besseren Zeit feierte. Dagegen sprach der nationalliberale Oberbürgermeister Struckmann (Hildesheim) mit Entschiedenheit gegen die Vorlage. Die Ausführungen des Reichskanzlers könne er nur bedauern. Der Staat dürfe die gesetzlichen Waffen nicht aus den Händen geben, so lange eine Garantie für einen dauerhaften Frieden nicht gegeben sei. Demnächst wird die Debatte auf Donnerstag vertagt.

Deutscher Reichstag.

13. Sitzung vom 23. März.

Am Bundesrathstische: Staatssekretäre v. Bötticher und Jakobi, Finanzminister v. Scholz.

Bei der weiteren Berathung des Etats konstatirte Staatssekretär Jakobi, über den Gesetzentwurf des Reichstags wegen Aufhebung des Petroleumfaßzolls sei noch nicht beschlossen.

Abg. Witte (dfr.) sprach anknüpfend an das Fiasko des letzten Zuckersteuergesetzes, für welches die Regierung allein verantwortlich sei, für die Fabrikatsteuer.

v. Bennigsen befürwortete den Sombart'schen Vorschlag wegen gemischter Rohmaterial- und Konsumsteuer; Nobbe (Reichsp.) reine Konsumsteuer unter Aufhebung der Rohmaterialsteuer. Bei „Stempelabgaben“ rechtfertigt Minister v. Scholz die Erhebung des preußischen Stempels von dem Handel mit selbsterzeugten Produkten, welchen das Börsensteuergesetz vom Reichsstempel freiläßt.

Abg. Goldschmidt (dfr.) tadelte die bekannte Aeußerung des Ministers, der die geringe Einahme aus der Börsensteuer auf Defraudation zurückgeführt habe. Der gesammte Handelsstand sei dadurch auf das Peinlichste berührt worden.

Feuilleton.

Demaskirt.

Kriminal-Roman von Karl v. Leistner.

23.) (Fortsetzung.)

„Es thut mir leid, Liddy, daß ich Sie mehrere Tage der Langeweile preisgeben mußte, allein ich hatte dringende Geschäfte zu besorgen, welche uns Beide betreffen. Wie ich Ihnen das letzte Mal sagte, bin ich entschlossen. Sie die Meine zu nennen und wollte unsere Verbindung noch vor der gemeinsamen Weiterreise vollzogen wissen. Dem stellen sich aber leider Hindernisse entgegen, da man hierorts zu diffizil verfährt, um über einzelne Formalitäten hinweg zu sehen, welche einer Ziviltrauung in Deutschland vorangehen müssen und deren Erfüllung nicht vollständig sich bewerkstelligen ließ. Sie werden sich also entschließen müssen, Liddy, mir nach einem Orte zu folgen, an dem man es in dieser Beziehung etwas weniger genau nimmt. Haben Sie den in Ihrer Lage einzig vernünftigen Entschluß gefaßt, meine Rechte auf Sie anzuerkennen und den Versicherungen meiner Liebe Gehör schenkend, mir willig zu folgen, wohin ich Sie führe?“

„Ich werde weder hier noch anderswo Ihre Gattin werden, so lange Sie auch die widerrechtliche Gefangenhaltung fortsetzen, Graf Zechini“, entgegnete Liddy. „Daß an meiner Entscheidung sich nichts ändern werde, mußten Sie nach Allem voraussetzen, was ich Ihnen vor drei Tagen gesagt habe. Sie aber, den Verbrecher, der sich durch ein grenzenlos willkürliches Verfahren gegen meine Person mit den Gesetzen in schweren Konflikt bringt, wird früher oder später die verdiente Strafe ereilen!“

Sie versuchen umsonst, mir dadurch Furcht einzuflößen, Liddy! Wenn es meiner Liebe nicht gelingt, Sie meinen Plänen geneigt zu machen, so stehen mir noch andere Mittel zu Gebote. Einmal ist es Ihren schönen Augen zwar gelungen, mich durch Ihre Blicke so zu bannen, daß ich mich auf Ihr Geheiß geduldig zurückzog; ich that es, um Ihnen Zeit zur vernünftigen Ueberlegung zu lassen, aber öfter dürften Sie sich eines solchen Sie kühn machenden Erfolges nicht zu erfreuen haben. Denken Sie an die in mir schlummernde Tigernatur! Sie kann Ihnen furchtbar werden! Daß Sie trotz Ihrer Lage sich mir auch jetzt nicht fügen wollen und daß Sie vom ersten Augenblicke an eine Abneigung gegen die Aufmerksamkeit eines Ihnen früher wenigstens nur mit größter Achtung und Verehrung begegnenden Mannes zeigten, scheint mir zu beweisen, Ihr Herz sei schon nicht mehr frei gewesen, als Sie mich kennen lernten. War dies der Grund Ihrer befremdenden Gleichgültigkeit nicht nur gegen mich, sondern auch gegen die vielen Anderen, welche Sie in dem Badeorte umschwärmten, Liddy?“

„Ueber die Motive, welche mich hierzu veranlaßten“, entgegnete die Gefragte, „habe ich Sie bezüglich Ihrer eigenen Person genugsam aufgeklärt. Im Weiteren bin ihnen keine Rechenschaft schuldig hinsichtlich meines damaligen Verhaltens.“

„So werde ich selbst Ihnen sagen“, fuhr Zechini fort, „was Sie zu solcher Zurückhaltung bewogen hat, denn ich weiß es, seitdem Sie in jener Nacht aus Olsdorf entflohen sind und sich dem Einflusse ihres Onkels dadurch entzogen haben. Sie lieben! Soll ich Ihnen auch Denjenigen nennen, welchem es gelungen ist, in Ihrem Herzen den Vorrang vor mir zu gewinnen?“

In Liddy's Wangen stieg bei diesen Worten ein flammendes Roth, aber sie schwieg und sah zu Boden. Der Graf war durch ihre Verlegenheit in seiner Voraussetzung nur um so sicherer bestärkt und fügte hinzu:

„Ein Mädchen Ihres Schlages vertraut sich bei solchen Schritt, wie Sie ihn damals unternahmen, nur einem Manne an, der ihrem Herzen nahe steht und auf den sie vollkommen bauen zu können glaubt. Erinnern Sie sich wohl an eine Begegnung im Parke, welcher hinter dem von Ihnen im Badeorte bewohnten Hotel gelegen ist?“

Die Erwähnung jenes Vorkommnisses aus diesem Munde und in diesem Zusammenhange berührte Liddy äußerst peinlich und sie konnte ihre Befangenheit nicht verbergen.

„Jener junge Mann, mit dem Sie dort zusammentrafen“, nahm Zechini abermals das Wort, „war Ihnen nach Olsdorf in der Maske eines Hausirers gefolgt und mit ihm sind Sie, als er sich demaskirt hatte, entflohen. Eugen Hellmuth hat sie zu seiner Tante, der Kommerzienräthin Sternfeld, in die Residenzstadt des Landes gebracht. Er war Ihrem Herzen längst theuer gewesen, er ist es, den sie lieben, der zwischen mir und Ihnen gestanden hat und noch steht!“

Das Mädchen war außer Stande, sich zu erklären, wie der Graf zu dieser genauen Kenntniß der Thatsachen kam und ihre zunehmende Befangenheit war eine dem aufmerksamen, ihr gegenüberstehenden Beobachter unverkennbare. Immer noch schwieg sie.

„Können Sie leugnen, daß meine Behauptung eine vollkommen richtige ist, Liddy, oder gestehen Sie nun, da Sie sehen, daß ich Alles weiß, Ihre Liebe zu jenem jungen Manne?“ fragte Zechini.

„Ich habe Ihnen nichts zu gestehen, weil Sie kein Recht haben, mich in dieser Weise zu befragen,“ entgegnete Liddy.

„Nun gut. So werde ich Ihnen eröffnen, daß es in meiner Macht steht, diesen Mann zu verderben. Es kostet mich ein Wort und ich kann Den, welchen Sie lieben, ins Unglück stürzen, ihn brandmarken vor der menschlichen Gesellschaft, indem ich ihn dem Kriminalgerichte ausliefere!“

Fortsetzung folgt.

Minister v. Scholz behauptet, die Ehre des Handelsstandes habe er nicht angegriffen. Er habe nur, durch den Abg. Rickert herausgefordert, seiner auf Erfahrung begründeten Ueberzeugung Ausdruck gegeben. Das Neigung zu Defraudationen vorhanden sei, müsse er auch heute noch festhalten. Einzelne Fälle wolle er schon jetzt anführen. An der weiteren Debatte betheiligten sich Dr. Bamberger, Wörmann und Dr. A. Meyer, welche entschieden für die Ehre des Handelsstandes eintraten.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. März.

Dem Kaiser ist die Geburtstagsfeier vorzüglich gut bekommen. Gestern hat der Monarch bereits die laufenden Regierungsgeschäfte in gewohnter Weise erledigt. Ueber die Kaiserfeier liegen uns noch folgende Nachrichten vor: „Der kaiserliche Herr eröffnete und verlebte den für ihn so inhaltsreichen Tag in bewundernswerther Frische des Körpers und Spannkraft des Geistes. Schon um acht Uhr hatte der Monarch sich erhoben und um neun Uhr trat er aus seinen inneren Gemächern in das Arbeitszimmer, dort zunächst die Glückwünsche des General-Adjutanten Grafen Lehndorff und des Generalarztes Dr. Leuthold entgegennehmend. Demnächst begab sich der hohe Herr in das förmlich in eine Blumen- und Frühlingshalle verwandelte Empfangszimmer. Die Uhr in des Kaisers Arbeitszimmer schlug gerade zehn, als die Kaiserin in dasselbe eintrat, um als Erste — sowohl der Zeit als dem Range nach — den erlauchten Gemahl zum festlichen Tage zu beglückwünschen. Eine Stunde später, um 11 Uhr, erschien die engere Familie: aus dem Niederländischen Palais her der Großherzog von Baden mit der Frau Großherzogin und dem Prinzen Ludwig Wilhelm; von der anderen Seite der Kronprinz und die Kronprinzessin, Prinz Wilhelm und Prinzessin Wilhelm mit ihren beiden ältesten Söhnen, den Prinzen Wilhelm und Eitel Fritz, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen mit ihrer Tochter Feodora, der Prinz Heinrich und seine jüngeren Schwestern, die Prinzessinnen Viktoria, Sophie und Margarethe. Dieser Empfang fand bereits in den oberen Gemächern, im Salon der Kaiserin statt; dort waren auch dem Kaiser die Geschenke aufgebaut, die ihm von seiner Familie dargebracht worden sind. Um $11\frac{1}{2}$ Uhr erweiterte sich der Kreis der erlauchten Herrschaften durch die Ankunft der übrigen fürstlichen Gratulanten. Es ist nicht möglich, sie alle zu sehen und zu kennen. Immer voller wird der Festraum, an frohgesinnten Menschen, an glänzenden Toiletten, an Uniformen und Ordenssternen und nicht zum wenigsten an prächtigen Blumensträußen. Denn jede fürstliche Dame überreichte dem Kaiser eine duftige Gabe, die vor den hohen Fensterscheiben ihre Unterkunft fand. Dem Kaiser, der die Uniform des 1. Garde-Regiments trug, war die Gratulationskour keine Mühe, eher eine Erholung; er war frisch und munter und sein blaues Auge leuchtete in Glück und Freude. Seine Majestät nahm dann noch die Glückwünsche des engeren Dienstes, an dessen Spitze der Oberstkämmerer Graf Stolberg-Wernigerode stand, entgegen und empfing nach 1 Uhr zum Schluß den Reichskanzler Fürsten v. Bismarck und den General-Feldmarschall Grafen Moltke, den Mann, der mit ihm das Reich in neuer Herrlichkeit aufgebaut, und denjenigen, der mit ihm die großen Schlachten gelenkt und geschlagen hat. In einem vollen Akkorde des Dankes und der Freude, die diese drei Helden deutscher Nation äußerten, endigte der Vormittag im kaiserlichen Palais. Auf die Gratulation der Leibdienerschaft, deren Sprecher, wie bereits gemeldet, Herr Intendant Engel war, antwortete der Kaiser ungefähr mit folgenden Worten: „Es ist Gottes Wille gewesen, daß ich diesen Tag erlebt habe; ich hätte es nicht gedacht; wenn es Gottes Wille ist, erleben wir vielleicht noch einen.“ Kammerdiener Uckermärker erhielt darauf den Kronenorden, Intendant Engel und Kammerdiener Krause eine, mit einem goldenen Lorbeerkranz eingefaßte Erinnerungsmedaille mit dem Bildniß des Kaisers, während ein jeder, der zur Leibdienerschaft des Kaisers gehört, eine kleine silberne Medaille erhielt, deren Avers das Bildniß des Kaisers mit der Umschrift: „Wilhelm, Deutscher Kaiser“, der Revers ein W. mit der Umschrift: „1797 — 22. März — 1887“ trägt. „Außerdem erhielten die Garderobiers des Kaisers von der Kaiserin bei dieser Gelegenheit je eine prachtvolle blaue Tasse mit dem Bildniß des Monarchen. Kurz darauf gratulirte Geheimer Hofrath Bork dem Kaiser, und diesem folgten die Kastelläne der sämmtlichen königlichen Schlösser zur Gratulation. Beim Empfang der Fürstlichkeiten hat der Kaiser wiederholt die Friedlichkeit der allgemeinen Lage betont und die Hoffnung auf die Erhaltung des Weltfriedens ausgesprochen. Der Kaiser war sehr bewegt. Sein Herz, so sagte er, sei voll Dank gegen Gott und voll inniger Freude. Der Eindruck des Moments wird als ein ergreifender geschildert. Auch auf dem diplomatischen Diner, welches der Reichskanzler gegeben, war, obwohl die Politik unberührt blieb, der hervorstechendste Zug derjenige einer festen und hocherfreulichen Erwartung, daß die Krisen, unter denen Europa so lange gelitten, einer Aera dauernder Beruhigung Platz machen werden. Der politische Gewinn dieses herrlichen und einzigen Tages könnte garnicht hoch genug veranschlagt werden, wenn gehalten würde, was versprochen worden ist, und was wirklich zu halten unser Kaiser und Fürst Bismarck fest entschlossen sind.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht heute einen Erlaß des Kaisers an den Fürsten Reichskanzler, in welchen der Kaiser seinen Dank für die vielfachen Kundgebungen aus Anlaß Seines 90. Geburtstages ausspricht. Den Wortlaut des Kaiserl. Danks werden wir morgen veröffentlichen.

— Die Ankündigung konservativer Zeitungen, daß anläßlich der Feier des 90. Geburtstags des Kaisers Gnadenbezeugungen erfolgen würden, hat die Hoffnung wachgerufen, diese „nationale“ Feier würde einer jener Gnadenakte begleiten, welche bisher vergeblich angekündigt worden sind. Bis jetzt ist diese Erwartung nicht bestätigt worden. An eine Amnestie für politische Vergehen denkt Niemand; auf Gnade für jene vielen Landwehrmänner, die auf der Heimkehr von der Uebung sich vergangen und sich schwere Strafen zugezogen haben, ist vielfach gerechnet worden.

— Die „Nat. Ztg.“ hält die Meldung von dem Entlassungsgesuch des Botschafters Baron von Keudell aufrecht trotz aller offiziösen Dementis.

Breslau, 23. März. Der nördliche Thurm der Maria-Magdalenenkirche ist bis auf die untersten Umfassungsmauern vollständig ausgebrannt. Unglücksfälle sind nicht vorgekommen.

Ausland.

Petersburg, 22. März. Wie verlautet, wurde am Sonnabend in einem abgelegenen Hause in Pargola, einer Station der Finnischen Bahn (nahe der Residenz, beliebte Sommerfrische), das eigentliche Verschwörungsquartier der Attentäter nebst der Bombenwerkstätte entdeckt, und zwar in Folge der Geständnisse eines Polizeioffiziers, welcher, wie ich Ihnen bereits kurz meldete, im Verdacht stand, der nihilistischen Partei anzugehören, und in dem Augenblick, wo er sich verrathen glaubte, einen erfolglosen Selbstmordversuch gemacht hatte. Auch wird behauptet, ein Mitglied der geistlichen Akademie sei als stark kompromittirt verhaftet worden. Wenn man im Ausland vielfach anzunehmen scheint, daß die Panslavisten ebenfalls dem Attentat nahe gestanden haben, so ist dies in dieser Art irrig; das Attentat als solches ist echte nihilistische Arbeit. Dagegen beuten die Panslavisten andauernd das Attentat zu Hetzereien gegen das Ausland aus, denen auch kaum das neueste deutschfreundliche Regierungskommuniquee steuern dürfte. — Das Simbirsk-Kaluga-Regiment beging heute den Geburtstag seines Chefs, des Kaisers Wilhelm, mit einem Festgottesdienste. Hieran schloß sich die Vertheilung von Belohnungen aus dem vom Kaiser Wilhelm vermachten Kapitale, sowie ein Festessen, bei welchem die Gesundheit des Kaisers Wilhelm und Kaiser Alexander ausgebracht wurde. Der Regimentskommandeur sandte an den Kaiser Wilhelm eine Glückwunschadresse ab. — Es verlautet, fortan würden sämmtliche Redaktionen, ausgenommen die des „Regierungsboten“, die ausländischen Zeitungen nicht mehr unzensirt, zugleich dadurch einen halben Tag später erhalten.

Wien, 23. März. In Travnik (Bosnien) fand gestern Morgen um 3 Uhr ein leichtes Erdbeben statt, wenige Minuten später folgten zwei stärkere Stöße mit unterirdischem Getöse. Nach den Beschlüssen des Krakauer Gemeinderaths wird die Leiche Kraszewskis dahin überführt, auch auf Kosten der Stadt feierlich beerdigt werden; hierzu wurde unbeschränkter Kredit bewilligt.

Madrid, 23. März. Der Senat nahm mit 111 gegen 85 Stimmen den Gesetzentwurf betr. die Verpachtung der Tabaksregie an.

London, 23. März. Das Unterhaus hat gestern die Debatte über die irische Zwangsbill eröffnet. Gleich der erste Verhandlungstag gab einen Beweis von den zu überwindenden Schwierigkeiten, indem man sich sieben Stunden resultatlos um die Frage stritt, ob der Vorlage die Dringlichkeit zu bewilligen sei oder nicht. In letzterem Falle wäre das Schicksal der Bill schon im Voraus besiegelt, und man darf als sicher anehmen, daß es der Opposition nicht gelingen wird, die dilatorische Behandlung des Gegenstandes durchzusetzen. — Ueber einen Mordversuch auf den Premierminister der Tonga-Inseln, den wesleyanischen Missionar Baker, wird berichtet: Als Baker am Abende des 13. Januar in Begleitung seines Sohnes und seiner Tochter von dem Regierungsgebäude nach seiner Wohnung fahren wollte, wurde von einigen unbekannt gebliebenen Personen auf dieselben geschossen. Herr Baker selbst war zwar unverletzt geblieben, dagegen hatte der Sohn einen Schuß in die Schulter erhalten, während die Tochter drei Schüsse in den Schenkel erhielt. Am folgenden Morgen sammelten sich etwa 700 bewaffnete Krieger und zogen zunächst nach dem Gefängniß, um die als der That verdächtig dorthin gebrachten Verhafteten zu lynchen, doch gelang es Mr. Baker durch eine Ansprache an die Krieger dies zu hindern. Allgemein wird als Grund des Verbrechens der zwischen den Anhängern des wesleyanischen Sekten entstandene Religionshaß angesehen.

Provinzielles.

§§ **Löbau,** 23. März. In unserer Stadt wurde der Geburtstag unseres greisen Heldenkaisers in echt patriotischer Weise gefeiert. Schon am Vorabend gab der Seminarchor unter Mitwirkung des gemischten Chors ein Konzert, welches sehr stark besucht war. Gestern Vormittag fanden Festakte in den Schulen statt und in der evangelischen Kirche Festgottesdienst. Mittags Festessen im Sasse'schen und Goldstandt'schen Hotel. Um $\frac{1}{2}7$ Uhr Abends Umzug sämmtlicher Vereine unter Vorantritt einer Musikkapelle, später Fackelzug des Gymnasiums. Die Illumination war prachtvoll. — Gestern ist hier die Hoffmannsche Theater-Gesellschaft eingetroffen, um einen Cyklus von Vorstellungen zu geben. Zur heutigen Eröffnungsvorstellung ist „Der Stabstrompeter“ in Aussicht genommen.

Kulm, 23. März. Vor einigen Tagen starb hier nach längerem Leiden der emeritirte Pfarrer von Retzwalde, Ehren-Domherr Otto von Diebitsch im 67. Lebensjahre. D. war ein Verwandter des russischen Feldmarschalls v. Diebitsch-Sabalkansky.

P. **Schneidemühl,** 23. März. Der Geburtstag unseres Kaisers ist hier glanzvoll

Von den Berliner Kaisertagen.

(Original-Bericht.)

Nachdruck verboten.

III.

Berlin, 22. März.

Welch' ein Tag! Wie voll ist das Herz Derjenigen, die ihn miterlebt, gerade hier miterlebt, in der festfreudigen Kaiserstadt, wo ein Jeglicher das innige, erhebende Gefühl hatte, daß er mit dem Gefeierten in demselben Weichbilde weile, wo Tausende und Abertausende heute sein freundliches Antlitz schauen konnten! Welch' ein Tag, voll des reinen, ungetrübten Genusses, voll schönster harmonischer Stimmung, voll unvergeßlichster Erinnerung.

Kaiserwetter war's, welches heute früh über Berlin strahlte, blau spannte sich der Himmel aus und die frühlingswarme Märzsonne lachte auf die geschmückte Residenz herab. Und geschmückt hatte sie sich, mehr wie je zuvor, mehr sogar wie an dem Tage der siegreichen Heimkehr aus Frankreichs Gefilden. Da war wohl kaum ein Haus, von welchem nicht Fahnen oder Banner herabwehten, da war kein Schaufenster, welches nicht irgendwie Bezug auf den selten-schönen Tag genommen hätte! — Aber der schönste Schmuck und die schönste Zierde, das war doch die allgemeine begeisterte und begeisternde Stimmung, welche sich überall bemerkbar machte und welche ein sympathisches Band um diese unzähligen Menschenmengen schlang.

Das war ein Gewoge von früh an auf Straßen und Plätzen! Immer neue Menschenmassen strömten die Bahnhöfe aus und die Berliner betrachteten selbstredend diesen Tag als ihren besonderen Feiertag, die Geschäfte ruhten, mit Ausnahme der „patriotischen Artikel,“ Bureaus und Komtoirs waren zumeist geschlossen, alles weltstädtische Leben und Treiben konzentrirte sich außerhalb der steinernen Häusermassen. Endlose Kinderzüge, voran schmetternde Musik, zogen die Straßen entlang, den Kirchen zu, wo ein Festgottesdienst für die Schulen abgehalten wurde, das Militär erschien in erster Garnitur, noch militärischer wie sonst sah die Bevölkerung aus durch die Unmenge der Reserve- und Landwehr-Offiziere, der Nachfrage nach Kornblumen konnte kaum genügt werden, Jeder und Jede wollte die „Blume des Kaisers“ im Knopfloch tragen, und selbst die Pferdebahn-Waggons, die Omnibusse, die Personenwagen der Packetfahrt-Gesellschaft waren mit schmucken Guirlanden und buntwimpeligen Fahnen und Fähnchen bekränzt.

Die Menschenströme zogen natürlich wieder der Gegend der Linden zu. Um zehn Uhr Vormittags war selbst die Fuhrwerks-Passage nur schwer möglich noch, die Menschenmauern am Straßensaum entlang waren bereits festgefügt, ein Durch- und Vorwärtskommen war undenkbar, und doch wollten noch viele Tausende etwas sehen und drängten immer mehr nach, immer von neuem nach, bis sie doch noch ein freies Plätzchen erhaschten und den lebenden Wall noch mehr befestigten. Heute hätte sich unter den Linden das Sprichwort bewahrheiten lassen, daß kein Apfel mehr zur Erde gelangen könne; war es doch den Schutzleuten nur mit Aufbietung aller Macht möglich, die Fahrstraße frei zu erhalten, und mußten deshalb oft genug die Pferde der Schutzleute recht nahe Bekanntschaft mit den Neugierigen und Vorwitzigen machen.

Mit großer Pünktlichkeit bewegte sich der studentische Wagenzug etwas vor 11 Uhr die Linden herunter, Wagen auf Wagen, eine schier unendliche Kette bildend, buntfarbig genug mit den mannigfaltigen Bannern und Fahnen, mit den einzelnen kostümirten berittenen Musikkorps, mit den Musensöhnen in vollstem Wichs. Hei, wie blitzten die Schläger in den Sonnenstrahlen, wie flogen die Cerevise in die Luft, wie brausten jubelnd die Hurrah's zu dem kaiserlichen Palais hinüber, und dieses Jubeln, welch' überwältigendes Echo fand es in dem schwarzen Menschenmeer, wie wurden die Hüte geschwenkt, wie flatterten grüßend die Tücher, als der Kaiser an das Fenster trat und sich zu der brausenden, wogenden Menge lächelnd und winkend verneigte. Und wie oft wiederholte sich im Laufe der nächsten Stunden dieses einzige Schauspiel und rührte Jeden, der es mitgesehen und miterlebt, immer von Neuem auf das Tiefste. Und Viele konnten es sehen, denn der kaiserliche Herr beschränkte sich heute nicht auf das bekannte historische Fenster, er erschien an verschiedenen Seiten, auch im ersten Stock, damit ihn auch die auf dem Opernhausplatze Stehenden erblicken könnten, und hier, als wieder brausend und donnernd die Hochrufe emporschollen, trat die Großherzogin von Baden an die Seite ihres Vaters und küßte ihn, überwältigt von dem Anblick, auf das herzlichste.

Kaum nachdem die letzten Wagen des Studentenaufzuges vorüber waren, nahten die ersten Karossen der Fürstlichkeiten, welche zur kaiserlichen Gratulationskur fuhren. Da entwickelte sich denn wieder der alte stolze königliche Pomp; von sechs feurigen, kostbar aufgezäumten Rossen gezogen, von gold- und silberstarrenden Spitzenreitern geleitet, nahten die Gala Equipagen, auf dem hohen Bock die Kutscher mit den saubersten Allonge-Perrücken, auf dem Trittbrett die Jäger in den blendenden Livreen. Jubelnd drängen die Menschenmengen zu den einzelnen Wagen heran und begrüßten stürmisch die Insassen, ja der Andrang war oft so groß, daß die Equipagen minutenlang halten mußten. Welch' ein bezaubernder Anblick aber — dieses unübersehbare Meer von Köpfen und Schultern und dazwischen, wie kleine Inseln, die prunkvollen, blendenden Equipagen, dazu das Hurrah- und Hochrufen, das Hüteschwenken, das zeitweise Hin- und Herwogen, die Schaaren berittener Schutzleute, welche vergebens Ordnung zu schaffen versuchten, und als Abschluß des grandiosen Bildes die mächtigen, herrlich dekorirten Fronten des Akademie-Gebäudes und der Universität. — —

Auch am Nachmittage war auf den frequentirteren Straßen ein Vorwärtskommen schwer möglich und selbst die leichten Regenschauer vermochten nicht die Massen auseinander zu treiben. Als es dem Abende näher ging, als die Dunkelheit hereinbrach, nahm die Völkerwanderung wieder zu und erreichte zwischen der siebenten und achten Stunde ungeahnte Dimensionen. „Wer zählt die Völker, kennt die Namen —“ eine größere Fülle war undenkbar und an einzelnen Stellen war es wahrhaft lebensgefährlich zu passiren. Berlin strahlte allerdings im seltensten Flammenglanze und wenn auch hier und da die Wirkung etwas durch die feuchte Witterung beeinträchtigt wurde, so war doch der gesammte Eindruck ein großartiger. Selbst in den entlegensten Straßen war kein Fenster ohne Lichter-Reihen, und nun erst in den Haupttheilen der Stadt! Ganze Facaden waren mit bunten Lampions, mit gewaltigen Kaiserkronen, mit dem Namenszuge des Monarchen bekleidet, aus frischen Guirlanden lugten zierliche elektrische Flämmchen, das Geburtstagjahr und das 90. Lebensjahr des Kaisers bildend, mächtige Pechfackeln lohten an den öffentlichen Gärten auf, von den Thürmen der Kirchen schimmerte elektrisches Licht herab und übergoß die angrenzenden Straßen mit Tageshelle, das Rathhaus wurde von bengalischem Licht überglüht und auch das obere Plateau des Brandenburger Thores erglänzte in rothem Flammenschein, wie auch die einzelnen Denkmäler von Flammenguirlanden umgeben waren. Es ist unmöglich, eine eingehende Schilderung zu geben, es war zu viel des Schönen und Unbeschreibbaren.

Nun ist er bald vorbei, dieser Festestag, aber wenn er auch dahingegangen sein wird, die festliche Stimmung wird noch lange bleiben und für immer das Gefühl des Glückes, diesen einzigen Tag miterlebt zu haben!

Paul Lindenberg.

durch Fackelzug am Montag, Festakte in den Schulen, Tanzvergnügen und Kommerse von Vereinen am Dienstag gefeiert. Am 22. Abends fand eine allgemeine Illumination statt. — Der hiesige preußische Beamten-Verein sandte eine Gratulations-Depesche an den Kaiser. — Seit einiger Zeit herrscht hier und in der Umgegend der Typhus.

Marienburg, 23. März. Die am 21. d. M. stattgehabte General-Versammlung der Marienburger Privatbank genehmigte eine Dividende von 8 pCt. pro 1886. Der Spezial-Reserve werden 12 084 Mk. überwiesen. Der Gesammtumsatz im Jahre beträgt 74 330 089 M. gegen 95 714 789 M. im Jahre 1885.

Bartenstein, 22. März. Vom hiesigen Schwurgericht ist die Scharwerkerin Regine Paschke aus Schäferei wegen Mordes zum Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt; dieselbe hatte ihre 8 Jahre alte Tochter vorsätzlich und mit Ueberlegung getödtet und die Leiche dann in das Wasser eines Torfbruchs geworfen.

Königsberg, 22. März. Der Minister für öffentliche Arbeiten hat auf Ansuchen des Komitees für die im Sommer d. J. in der „Flora" stattfindende Fachgewerbeausstellung für das Gastwirthschaftswesen freie Rückfracht für unverkaufte Ausstellungsobjekte bewilligt, wenn die Rücksendung innerhalb 14 Tagen nach Schluß der Ausstellung erfolgt. (K.H.Z.)

Pillau, 22. März. Der am 18 cr. im frischen Haff auf Grund geschobene dänische Dampfer „Jylland" mußte, um wieder flott zu werden, ca. 3500 Zentner Weizen über Bord werfen. Die Ladung war versichert. Einen Theil des übergeworfenen Weizens haben Fischerböte und ein hiesiger Bugsirdampfer aufgefischt und hierher gebracht. Bei der gestern abgehaltenen öffentlichen Versteigerung wurde dieser Weizen mit 1,70 bis 2,50 Mk. pro Zentner bezahlt. Der Dampfer „Jylland" selbst hat bei der ganzen Affäre nur sehr geringen Schaden erlitten. (D. Z.)

Ottlotschin, 23. März. Der Geburtstag Se. Majestät des Kaisers wurde hier in folgender Weise gefeiert. Herr Gastwirth August Dollatowski hatte Abends sämmtliche Fenster seines geschmackvoll gebauten Gasthauses glänzend erleuchtet. Vor dem Hause wurde ein hübsches Feuerwerk, bestehend aus Raketen, bengalischen Flammen und Kanonenschlägen, abgebrannt. Auf den zunächst liegenden Bergen brannten Theertonnen, welche ihren Feuerschein weit hinein über die Grenze nach Polen warfen. Später hatten sich fast sämmtliche Besitzer des hiesigen Ortes in dem Gasthause eingefunden. Es wurden Festreden gehalten, Toaste auf unsern Kaiser ausgebracht und patriotische Lieder gesungen. Bei dem Festessen auf dem Bahnhofe hatte Herr Oberkontrolleur Karo die Festrede gehalten. Auch hier war die Betheiligung eine zahlreiche, die Stimmung aller Festgenossen eine sehr gehobene.

A. **Argenau**, 23. März. Am Sonntag Palmarum findet hierselbst im evangelischen Gotteshause die Konfirmation statt. — Das sehr schlechte Wetter machte die Erwartungen der in dem nahegelegenen Marktflecken Grabia aus Anlaß des Jahrmarkts eingetroffenen Geschäftsleute zunichte. Kleinhandel sehr schlecht, desgleichen in Getreide. Pferde wurden wenig, Rindvieh fast garnicht verlangt. — Der hiesige Kriegerverein veranstaltete aus Anlaß des Kaiser-Geburtstages seine Hauptfeier Sonntag, den 20. d. Mts., im prächtig dekorirten Saale des Herrn Ehmke. Herr Forstkassenrendant Maschke hielt die Festrede, Herr Hauptlehrer Priebe eine Ansprache. Später fand Tanz statt. — Die hiesigen Schulen feierten das Fest Dienstag Vormittag in drei verschiedenen Lokalen unter zahlreicher Betheiligung der Angehörigen der Kinder. In einem Festzuge, unter Vorantritt einer Musikkapelle begab sich alsdann die Jugend auf den Markt, wo ein Festakt stattfand. — Zahlreich war die Theilnahme an dem im Gehrke'schen Saale stattgefundenen Festessen. Die Illumination der Stadt darf als eine selten gelungene bezeichnet werden. Die freiwillige Feuerwehr veranstaltete um 7½ Uhr einen Fackelzug durch alle Straßen der Stadt, worauf Herr Baumeister Fischer als Brandmeister eine Rede hielt, woran sich die Ansprache des Herrn Pastor Müller-Kl. Morin schloß. Dabei wurden Feuerwerkskörper abgebrannt. Im Brunner'schen Saal fand Tanzvergnügen statt. Der Kriegerverein war im Röpke'schen Lokale beisammen.

§§ **Schulitz**. 23. März. Auch in unserem Ort ist der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers in echt patriotischer Weise gefeiert worden. Montag Abend fand feierlicher Umzug der Kinder statt, gestern Nachmittag ein Festessen im Raeschke'schen Saale und nach Beendigung desselben Umzug des Kriegervereins, der freiwilligen Feuerwehr, des Männergesangvereins und der Innungen. Bei beiden Umzügen wurde auf einem Wagen die Kaiserbüste, umgeben von „Gerechtigkeit, Tapferkeit, Weisheit und Mäßigung" und auf einem andern Wagen die Germania, umgeben von dem Friedens- und Kriegsengel, mitgeführt. Die Wagen waren sinnig geschmückt, die Tugenden und Engel wurden am Montag von Kindern, gestern von jungen Damen dargestellt. Geführt wurde der gestrige Zug von einigen hier ansässigen Landwehr-Infanterie-Offizieren. Abends war die Stadt prachtvoll illuminirt, am Czarnowoer Weichselufer waren Theertonnen aufgestellt. — Im Raeschke'schen Saale fand Ball statt.

Posen, 23. März. Die heutige Generalversammlung der Posener Rustikalbank genehmigte die von dem Aufsichtsrath vorgeschlagene Dividende von 7⅓ Prozent, dem Aufsichtsrath und der Direktion wurde Decharge ertheilt.

Lokales.

Thorn, den 24. März.

— [Militärisches.] Außer den gestern mitgetheilten Beförderungen und Versetzungen in der Armee sind noch folgende zu registriren: Reimer, Pr.-Lt. vom 8. Pom. Inf.-Rgt. Nr. 61 zum überzähligen Hauptmann befördert, Richter, Sek.-Lt. vom 4. Pom. Inf.-Rgt. Nr. 21. in das Holstein. Inf.-Rgt. Nr. 85 versetzt, v. d. Borne, Pr.-Lt. vom 4. Pom. Inf.-Rgt. Nr. 21 auf ein ferneres Jahr zur Dienstleistung bei dem großen Generalstabe kommandirt. Oeltze, Pr.-Lt. vom 4. Pom. Inf.-Rgt. Nr. 21 auf ein Jahr zur Dienstleistung beim großen Generalstabe kommandirt, Brose, Sek.-Lt. vom 8. Pom. Inf. Rgt. Nr. 61 unter Beförderung zum Pr.-Lt. in das 5. Ostpr. Inf.-Rgt. Nr. 41 versetzt. Heinrich, Pr.-Lt. vom Fuß-Art.-Rgt. Nr. 11 auf 3 Jahre zur Dienstleistung bei der trigonometrischen Abtheilung der Landesaufnahme kommandirt. Kadett v. Zitzewitz II. als char. Port.-Fähnrich dem 21. Rgt., Kad. Möller als charakt. Port.-Fähnr. dem 61. Rgt., P.-U. von Poncet als Sek.-Lt. beim I. Pom. Ul.-Rgt. Nr. 4 eingestellt.

— [Handelskammer für Kreis Thorn.] Sitzung am 23. März. In dem zwischen der Stadt bezw. Handelskammer einerseits und der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg andererseits abzuschließenden Vertrage über die Erbauung der Uferbahn wünscht die Königl. Eisenbahn-Direktion eine Aenderung des von der Haftpflicht handelnden Paragraphen dahin, daß die Bahnverwaltung die Haftpflicht für die Strecke übernimmt, wo sie den Betrieb ausführt, während auf der anderen Strecke, wo die Stadt bezw. die Handelskammer den Betrieb leiten, diese auch für etwaige Schäden einzustehen haben. Die Handelskammer erklärt sich hiermit, sowie mit der nunmehr feststehenden Tracirung der Bahn einverstanden. — Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Stettin hat an den Handelsminister die Bitte gerichtet, zur Aufhebung des Identitätsnachweises bei der Ein- und Ausfuhr von Getreide bezw. Mehl baldmöglichst geeignete Schritte zu thun. Es wird beschlossen, diesen Antrag zu unterstützen, da die Angelegenheit für den hiesigen Handel und die Landwirthschaft des Ostens von hervorragender Bedeutung ist. — Zum Anschluß an eine im Orte einzurichtende Fernsprechanstalt haben sich 24 Gewerbtreibende bereit erklärt, für den Fall, daß die Königl. Güterexpedition auf Thorn Bahnhof auch angeschlossen wird. Unterm 29. Januar d. J. hat das Königl. Eisenbahn-Betriebsamt hierselbst mitgetheilt, daß der Anschluß der Güterexpedition bei der Königl. Eisenbahn-Direktion in Bromberg beantragt ist. Bei dem Königl. Eisenbahn-Betriebsamt wird Anfrage gehalten werden, wie sich inzwischen die Angelegenheit gestaltet hat. — Nach Artikel 10 des in Bern abgeschlossenen internationalen Eisenbahn-Frachtrechts soll die Verzollung eines Gutes, so lange es sich unterwegs befindet, fortan nur durch die Eisenbahn, mit Ausschluß jeder Privat-Speditions-Vermittelung, besorgt werden dürfen. Da bei etwaigem in Krafttreten dieser Bestimmung die Speditionsgeschäfte schwer geschädigt und insbesondere der Waarenversandt nach Rußland vielfachen Erschwernissen ausgesetzt sein würde, beschließt die Handelskammer bei dem Herrn Eisenbahnminister den Antrag zu stellen, diesen Artikel nicht zu genehmigen; ferner die größeren kaufmännischen Korporationen aufzufordern, sich dem Vorgehen der Handelskammer anzuschließen. — Von dem Bericht der Reichsbank und des Zweigvereins Deutscher Rübenzucker-Fabrikanten für Oderbruch und Pommern und Ostdeutscher Zweigverein pro 1886 wird Kenntniß genommen und eine Vorlage, betreffend Maßnahmen gegen Wanderlager und Abzahlungsgeschäfte und eine zweite Vorlage über Feststellung des Begriffes „Herstellungspreis" bei Fabrikaten im Sinne des Reichsgesetzes über Aktiengesellschaften pp. durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

— [Das Weinberg-Kinderheim] erhielt 1884 ein Gartengrundstück von Herrn Bürgermeister Bender zugewiesen, welches Fr. Stadtrath Kittler mit einem dauerhaft starken Zaun umfriedigen und der Vorstand mit Obstbäumen ꝛc. bepflanzen ließ. Die Strohhütte sollte schon vor 2 Jahren umgebaut werden. Der verstorbene Stadtrath Schwartz entwarf einen Plan, Bauvorschuß lag bereit; aber die Hypothekensicherheit fehlte, weil die Rechtsverhältnisse unklar waren. Zunächst ist nun der Obereigenthümer Herr Bahr nebst seiner Gemahlin bereit, die Superficiarrechte, die dem Ehepaar zustehen, gegen Ablösung des Kanons mit 120 Mark aufzugeben. Um diese Summe zu beschaffen, beabsichtigt das Damen-Komitee ein Kirchenkonzert zu veranstalten und hat Herr Professor Dr. Hirsch die Leitung freundlich übernommen. Wir wünschen der Sache guten Erfolg um des edlen Zweckes willen. Denn erst nach Tilgung der Superficiarlasten kann Hypothekenrecht eintreten und das Haus gebaut werden, welches an Stelle der verfallenden Kathe treten soll, um dem ganzen Weingrund, dessen liebliche Lage zur Sommerzeit so viele Besucher herbeilockt, einen neuen Schmuck zu seinen Naturreizen hinzuzufügen.

— [Vortrag.] Im kaufmännischen Verein hielt gestern Herr Gymnasiallehrer Bungkat im Saale des Hotel Sanssouci einen Vortrag über „Religion und Naturwissenschaft". Das zahlreich erschienene Publikum folgte den Ausführungen des Herrn Vortragenden mit sichtbarem Interesse und spendete zum Schluß einen Beifall, wie wir einen solchen hier nur selten gehört haben. Die Naturwissenschaft, so ungefähr führte der Herr Vortragende aus, hat hohe Erfolge zu erzielen, die Elektrizität, die bewegende Kraft des Dampfes, sie geben uns anhaltend Beweise hiervon, und bitter sei der Vorwurf, daß die Naturwissenschaft die Religion untergrabe. Ein Volk ohne Religion müsse untergehen, denn die Religion ist der sittliche Halt jedes Volkes, aber man müsse festhalten, daß religionslos nur derjenige ist, der den Glauben an die Seele und an Gott verloren hat. Und soll diesen Glauben die Naturwissenschaft etwa untergraben? Redner zeigt, welche Fortschritte die Astronomie seit der Zeit unseres großen Mitbürgers Coppernicus gemacht hat und geht dann in seinem weiteren Vortrage zu dem Beweis über, daß die Naturwissenschaft bei dem Stande ihrer jetzigen Forschung dahin angelangt ist, die Schöpfung der Welt in ähnlicher Weise anzunehmen, wie sie die Bibel lehrt. Die Wissenschaft verläßt uns aber bei der Frage, auf welche Weise die einzelnen Wesen geschaffen sind, und das wissen wir, daß nicht jedes heutige Wesen bei der Schöpfung auf der heutigen Stufe der Vollkommenheit sich befunden hat. Es lasse sich aber nachweisen, daß im Bau der einzelnen Thiergattungen eine Uebereinstimmung herrscht, es haben sonach Schöpfungen auf Schöpfungen stattgefunden. — Einhalt wird der Wissenschaft da geboten, wo es sich um die Erkenntniß des geistigen Lebens handelt. Die Frage, ob ein Gott sei, hat die Philosophie stets mit „ja" beantwortet und daß die Frage eine richtige ist, zeigen uns die Vorgänge in der Natur, wir sehen sie, kennen aber die Ursache nicht, und da ist es zweifellos, daß es eine höhere Kraft giebt, die alles leitet und lenkt.

— [Der Kriegerverein] veranstaltet Sonnabend, den 26. d. Mts., im Holder-Egger'schen Lokale als Nachfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers eine Festlichkeit, bestehend aus Konzert, Theateraufführung und Tanz.

— [Turnverein.] Aus Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers hat gestern zunächst ein gemeinschaftliches Turnen der Altersriege und Hauptabtheilung stattgefunden, woran sich eine Festturnkneipe im Schumann'schen Lokale schloß. Ungefähr 60 Turner nahmen an dieser Kneipe Theil, die von Herrn Professor Böthke mit einer sinnigen Rede auf den Kaiser eröffnet wurde. „Frisch ist der Kaiser, denn es ist ihm vergönnt, seinen neunzigsten Geburtstag bei voller geistiger und körperlicher Frische zu begehen, frei ist der Kaiser, denn er steht über allen Parteien, froh ist der Kaiser, denn er darf sich des Segens Gottes in seinem Hause und in allen seinen Thaten erfreuen, fromm ist der Kaiser, denn er giebt überall Gott die Ehre. Brausend wurde in das „Gut Heil" auf den Schirmherrn des deutschen Reichs eingestimmt. Nachdem von Herrn Hoffmann das mit 3000 Mk. gekrönte Festgedicht der deutschen Studentenschaft „Auf deutsches Volk, laß hell die Glocken klingen" verlesen war, richtete Herr Rechtsanwalt Dr. Stein von patriotischem Geist durchwehte Worte an die Anwesenden, sie auffordernd in den Uebungen nicht nachzulassen, um jeder Zeit fähig zu sein zur Vertheidigung des Kaisers und des Vaterlandes. Die Gesangsabtheilung trug Quartettgesänge patriotischen Inhalts vor, dann begann die „fidelitas", von der können wir berichten, daß sie durch keinen Mißton getrübt wurde.

— [Besitzveränderung.] Das den Fenski'schen Erben gehörende Grundstück Rudak Nr. 38 ist heute im gerichtlichen Zwangsverkauf von Herrn Justizrath Scheda für 16 000 M. erstanden.

— [Zur Verpachtung des Mühlengrundstücks Barbarken] auf 6 Jahre vom 1. April d. J. ab hat heute Termin angestanden, in welchem folgende Gebote pro Jahr abgegeben wurden: Vincent Zielinski in Kornatowo 920 M., der bisherige Pächter Karl Kriegel 910 M., August Troyke, Kulmer Vorstadt 790 M. K. hat bisher 1375 M. jährliche Pacht gezahlt.

— [Das Hotel Sanssouci] ist vom 1. Juli d. J. ab auf unbestimmte Zeit vom Postfiskus gepachtet worden, welcher sich auch das Vorkaufsrecht vorbehalten hat. In den unteren Räumen sollen sofort Dienstzimmer eingerichtet und die oberen Räume zu Privatwohnungen für Beamte umgebaut werden. Es sind 4 Wohnungen für Beamte und 2 für Unterbeamte in Aussicht genommen. Die Verhandlungen mit dem Besitzer des Hotels, Herrn Stadtrath Richter, hat Herr Oberpost-Rath Wagner aus Berlin hier geführt, die Bestätigung des Kontrakts durch den Staatssekretär Herrn Dr. Stephan ist bereits eingetroffen. Das Hotel ist das erste unserer Stadt gewesen, viele gekrönte Herrscher haben in seinen Räumen gewohnt, sein Eingehen wird in vielen Kreisen Bedauern hervorrufen.

— [Kirchliches.] Das „Bln. Tagbl." erfährt aus guter Quelle, daß die bischöfliche theologische Lehranstalt zu Pelplin bestimmt baldigst wieder eröffnet werden wird. Zugleich geht uns die fernere zuverlässige Meldung zu, daß die preußische Regierung bezüglich Wiedereröffnung der Posener theologischen Lehranstalt dem Erzbischof Dinder neue Vorschläge machte.

— [Gefunden] sind ein Hundehalsband mit Messingbeschlag auf dem städtischen Turnplatz, eine Serviette gez. A. G. in der Breitenstraße. Zurückgelassen ist auf einem Wagen auf dem altstädtischen Markt ein Netz. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,48 Mtr. — Nur wenig Eis treibt noch im Strome. Unterhalb Warschau soll sich, wie wir heute aus sicherer Quelle erfahren, eine Eisstopfung gebildet haben, welche auch die Veranlassung zu dem anhaltenden Fallen des Wassers ist. — Stromauf sind heute bereits mehrere beladene Kähne eingetroffen. Dieselben hatten Bromberg vor dem letzten Froste verlassen und waren, als der neue Eisgang eintrat, unterwegs vor Anker gegangen.

Telegraphisch Börsen-Depesche.

Berlin, 24. März.

			23. März
Fonds: matt.			
Russische Banknoten		181,25	181,70
Warschau 8 Tage		180,80	181,50
Pr. 4% Consols		105,60	105,75
Polnische Pfandbriefe 5%		57,20	57,30
do. Liquid. Pfandbriefe		52,60	52,80
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		96,90	96,90
Credit-Actien		468,50	473,00
Oesterr. Banknoten		159,35	159,50
Disconto-Comm.-Anth.		194,20	195,40
Weizen: gelb	April-Mai	161,70	161,00
	Mai-Juni	161,50	160,70
	Loco in New-York	91½	91 c.
Roggen:	loco	122,00	123,00
	April-Mai	122,50	122,00
	Mai-Juni	123,00	122,20
	Juni Juli	124,00	123,20
Rüböl:	April-Mai	43 80	43,90
	Mai-Juni	44,10	44,20
Spiritus:	loco	37,70	37,60
	April-Mai	37,90	37,90
	Juli-August	39,70	39,70

Wechsel-Diskont 4: Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl 4½, für andere Effekten 5

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 24. März.
(v. Portatius u. Grothe)

Loco	38 00 Brf.	37,75 Geld	37 75 bez.
März	38,00 „	37,50 „	—,—

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 24. März 1887

Wetter: schön, mild.

Weizen matt 127 Pfd. hell 144/5 Mk., 129/30 Pfd. hell 147 Mk., 132 Pfd. fein 149 Mk.

Roggen flau, 122/3 Pfd. 108/9 M., 125 Pfd. 110 M.

Gerste Futterw. 90—93 M.

Erbsen, Futter- und Mittelw. 103—113 Mk.

Hafer sehr flau 85—105 Mk.

Danzig, den 23. März 1887. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen in flauer Tendenz und kaum letzte Preise bedungen. Bezahlt für inländischen bunt 129 Pfd. M. 152, weiß 130/1 Pfd. M. 155. Für polnischen Transit hellbunt 129 Pfd. und 132/3 Pfd. M. 148. Für russischen Transit rothbunt bezogen 127/8 Pfd. M. 143.

Roggen inländischer unverändert, Transit matt und niedriger. Bezahlt inländischer 126 Pfd. M. 107, polnischer Transit 125/6 Pfd. M. 88.

Gerste ohne wesentliche Aenderung, feine etwas gesuchter. Gehandelt ist inländische kleine 109 Pfd. M. 93, große 117 Pfd. M. 110.

Rohzucker geschäftslos. Magdeburg: Tendenz fest, höchste Notiz M. 19,30.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke	Wolkenbildung	Bemerkungen
23.	2 h.p.	752.4	+ 4.5	SW	3	10	
	9 h.p.	749.1	+ 3.4	S	1	10	
24.	7 h.a.	748 0	+ 3.2	SW	2	1	

Wasserstand am 24. März Nachm. 3 Uhr: 0,48 Mtr.

Außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Sonnabend, den 26. März d. Js., **Nachmittags 3 Uhr.**

Tagesordnung:

1. Betr. Festsetzung des Zuschlages zur Staatssteuer für das Etatsjahr 1887/88 als Communalsteuer.
   Der Magistrat beantragt, den Zuschlag in Höhe von 272% — wie im Vorjahre — als Communalsteuer festzusetzen.
2. Antrag des Magistrats auf Festsetzung der von Herrn Soppart zu zahlenden Entschädigung für das Straßenland — ca. 1,87 □Meter —, welches er beim Bau des Hauses Neustadt Nr. 50 durch Vorspringen der Risalite bebaut hat, auf 60 Mark.
3. Antrag des Magistrats auf nachträgliche Bewilligung der für Aufnahme resp. Vermessung des städtischen Terrains zwischen der Bromberger Chaussee einerseits und dem Winterhafen und der Okrasziner Kämpe andererseits, durch die Mitvermessung des Ziegeleiwaldes entstandenen Mehrkosten von 260 Mark.
4. Protokoll über die ordentliche monatliche Kassenrevision vom 28. Februar 1887.
5. Betriebsberichte der Gasanstalt pro Dezember 1886 und Januar 1887.
6. Betr. die Unterstützung der Wittwe resp. Familie eines verstorbenen städtischen Beamten.
7. Antrag des Magistrats auf Genehmigung der Etatsüberschreitung bei Titel IV. Pos. 21 des Kämmerei-Etats (Unterhaltung der Laufbrücke) in Höhe von 119,31 Mark.

Thorn, den 21. März 1887.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung
gez. **Böthke.**

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der Weichsel-Fährtrajekt hier ist mit heute wieder eröffnet.

Thorn, den 24. März 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die von der Königlichen Regierung festgestellte Klassensteuer-Rolle der Stadt Thorn für das Etatsjahr 1887/88 wird in der Zeit vom 25. bis einschließlich den 31. März cr. in unserer Steuer-Receptur zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen, was hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß Reklamationen gegen die Veranlagung binnen einer Präclusivfrist von 2 Monaten, also bis einschließlich den 31. Mai d. Js. beim hiesigen Königlichen Landraths-Amte schriftlich anzubringen sind, daß die Zahlung der veranlagten Steuer jedoch dadurch nicht aufgehalten werden darf, vielmehr vorbehaltlich der Erstattung etwaiger Ueberzahlung in den gesetzlichen Fälligkeitsterminen geleistet werden muß.

Thorn, den 23. März 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist eine Polizei-Sergeantenstelle baldigst zu besetzen. Das Gehalt der Stelle beträgt 1000 Mark und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mark bis 1300 Mark. Außerdem werden pro Jahr 100 Mark Kleidergeld gezahlt. Die Militairdienstzeit wird bei der Pensionirung zur Hälfte angerechnet.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben die erforderlichen Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bis zum 26. d. Mts. bei uns einzureichen.

Thorn, den 11. März 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 28. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,

werde ich im Auftrage des Konkursverwalters die zur **Markmann**'schen Konkursmasse gehörigen Restbestände, bestehend aus

Kurz- und Wollwaaren,

im Rathhausgewölbe, gegenüber der Firma **Dammann & Kordes,** meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 24. März 1887.

Harwardt,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die Prüfung zur Aufnahme in das städtische Lehrerinnen-Seminar beginnt am

Montag, d. 28. März c., Vormittags 8 Uhr.

Anmeldungen nimmt der unterzeichnete Direktor am **Freitag, den 25.** und **Sonnabend, den 26. h. m., um 11 Uhr Vormittags,** in seinem Geschäftszimmer entgegen.

Thorn, den 14. März 1887.

Dr. Cunerth.

Carbol-Theer-Schwefel-Seife
v. Bergmann & Co. Berlin SO. u. Frankf. a M übertrifft in ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen für die Hautpflege **alles bisher dagewesene.** Sie vernichtet unbedingt **alle Arten Hautausschläge wie Flechten, Finnen, roth. Flecken, Sommersprossen etc.** Vorr. à St 50 Pf. b. Hrn. Adolph Leetz.

Der Restbestand

meines Lagers, bestehend in

Tischzeug, Handtüchern, Tricotagen und Oberhemden

muß entschieden bis zum

1. April

geräumt werden und verkaufe zu jedem nur annehmbaren Preise.

A. Böhm.

Verkaufs-Anzeige.

Die dem Gutsbesitzer **Franke** in **Schönwalde,** ¾ Meile von Thorn belegenen **Grundstücke** von 470 Morgen Acker und Wiesen, sowie Gebäude sollen am

2. April 1887

von Vormittags 10 Uhr bis 6 Uhr Nachmittags

freihändig und unter günstigen Bedingungen im Ganzen oder Parzellenweise **verkauft** werden.

Thorn, den 19. März 1887.

F. Windmüller, Gastwirth.

Schützenhaus.

Münchener Pschorr.

A. Gelhorn.

Reelle Bedienung. — Billige Preise.

Den Empfang **sämmtlicher Neuheiten** der

Frühjahrs- & Sommer-Saison

zeige ich hierdurch ergebenst an.

Hochachtungsvoll

M. Joseph gen Meyer.

Anfertigung nach Maaß unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders.

Tapeten-Ausverkauf.

Circa **3000 Rollen diverse Tapeten u. Borden** verkaufen für fremde Rechnung um schnell zu räumen unterm **Kostenpreise**

C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Ztg."

Anfertigung sämmtlicher **Druckarbeiten** in **Schwarz- u. Buntdruck.**

Avise — Circulare — Preiskourante — Rechnungen — Quittungen — Wechsel — Monitas etc.

Visites — Verlobungs- — Hochzeits- — Trauerbriefe — Menus — Tanzordnung. — Tafellieder.

Schnelle u. saubere Ausführung. Billige Preise.

Jede Nummer **Drahtgewebe** und **Geflechte** in **Kupfer, Messing, Eisen,** verzinkt, verzinnt, schwarz lackirt u. s. w.

Alle Sorten **Draht-, Haar- u. Seidensiebe,** besonders mache ich auf meine vorzüglichen **Kleesiebe u. Erbsensortirungs-Schwingsiebe** aufmerksam.

Malzdarren, Kiesharfen, Cylinder, Drahtgitterumwährungen, Dampfdreschmaschinensiebe u. s. w.

Auch werden alle diese auf obige bezugnehmenden Drahtwaarengegenstände von mir auf das Prompteste und Beste reparirt.

Carl Schneider, Brückenstr. 39.

Allerfeinste Saaterbsen offerirt **Moritz Leiser.**

Unentgeltlich vers. Anweisung z. radikalen Heil. d. **Trunksucht** auch ohne Vorwissen und ohne Berufsstörung, die Privatanstalt für Trunksuchtleidende, Stein, Säckingen (Baden). Briefen sind 20 Pf. Rückporto beizufügen. Die nach Vorschrift des Herrn Prof. Dr. L. zu vollziehende Methode ist nach 12-jährigen glänzendsten Erfolgen als hervorragendste anerkannt.

Alte Kleidungsstücke u. Portepees kauft zu höchsten Preisen

Moritz Keller,
Rathhaus-Gewölbe Nr. 32,
vis-à-vis dem königl. Hauptzollamt.

Ich bin bis zum 23. April verreist.

Stabsarzt Dr. Zahn,
Augenarzt.

Sämmtliche **Zuthaten** zur **Schneiderei,** sowie bessere **Besatzartikel,** kauft man in nur guten Qualitäten entschieden am preiswerthesten bei

M. Jacobowski Nachf.,
Neust. Markt.

Modistinnen ganz besonders empfohlen

Große Auswahl in Paspel, Neuheiten — Gr. Auswahl i. Strümpf u. Handschuhen.

Coul. baumwollene Strickgarne unter Garantie der Echtheit, **Vigogne, Häckelgarn** in allen Farben und Stärken, **Estremadura** von Max Hauschild zu Originalpreisen empfiehlt

A. Petersilge.

Schwarze Tuche zu **Confirmanden-Anzügen** empfiehlt in allen Preislagen **die Tuchhandlung von Carl Mallon.**

Sommer-Weizen und **Sommer-Roggen,** **Hafer, Gerste, kleine u. große Erbsen, Buchweizen, gelbe und blaue Lupinen, Wicken rothen, weißen und schwedischen Klee** u. s. w. offerire billigst

H. Safian.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche ꝛc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren ꝛc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Zwei zusammenhängende, in **frequenter** Straße belegene **Grundstücke** mit Hofraum, hier am Platze, sind preiswerth zu verkaufen. Näheres durch

C. Pietrykowski, Thorn, Neust. 147/48.

Ein Einwohnerhaus mit 4 Wohnungen und ca. 10 Morgen Land und Wiesen, sind vom 1. April in **Waldau** bei **Thorn** zu verpachten. Näheres daselbst

---

CACAO SOLUBLE Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT.

---

1 Lehrling kann eintreten bei **Gebr. Neumann.**

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüsteter junger Mann findet zum 1. April eine Stelle als

Lehrling

in der **Buch-, Kunst- und Papierhandlung** von

Justus Wallis in Thorn.

Wir suchen für unser **Speditions-Geschäft** einen

Lehrling.

Gebrüder Lipmann.

Ein Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung, findet in meinem Destillationsgeschäfte von sofort oder 1. April cr. Stellung als

Lehrling.

G. Hirschfeld.

Suche für mein Laden-Geschäft eine **Verkäuferin.** Adolph Leetz.

Meine **Wohnung** befindet sich jetzt **Araberstr. Nr. 188.**

E. Lakomi, Maler.

Anstreicher und Lehrlinge sucht **E. Lakomi.**

Ein Hausknecht findet sofort Stellung **Culmerstr. 335.**

3000 M. sofort zu vergeben **C. Pietrykowski,** Neustadt 147/48.

---

1 Repositorium f. Bäcker, 1 Mehlkasten, 1 Schreibpult, 1 Handwagen hat billig zu verkaufen **Rose,** Mocker.

Ein Papageiständer oder Gebauer zu kaufen gesucht. Näheres bei Kaufmann **Netz.**

Baugewerkschule Deutsch-Krone.
Sommersemester 2. Mai d. J.
Schulgeld 50 Mark.

Ein möbl. Zimmer evtl. mit Beköstigung wird per 1. April zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe sub C. K. an die Expedition d. Blattes erbeten.

In meinem neuerbauten Hause, Culmerstr. 340/41, ist die 1. Etage, bestehend aus 7 Zimmern und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen. **A. Hey.**

Möb. Zim. m. Kab., Burschengel. sogl. z. verm. Schülerstr. 410, 2 Tr.

---

1 herrschaftl. Wohn. v. 1. April u. 1 kleine Wohn. zu verm. S. Blum, Kulmerstr. 308.

Gut möblirtes Zimmer zu haben Brückenstraße 19, 1 Tr.

---

1 m. Z. n. K. n. vorn 1 Tr. Neust. Markt 145.

---

1 möbl. Zimmer zu vermieth. Neustadt 267 a bei A. Bader.

---

1 kl. Woh. zu verm. Neust. Markt 147/48, I.

---

1 kl. Wohnung, Zimmer, Kab., Küche und Zubehör, Breitestraße, zu verm. (eventl. auch möblirt). Näh. Brückenstraße 13, 2 Tr.

---

2 Tr. n. v. ist 1 g. m Z. v. 1. Apr. z. v. Seglerstr. 104.

---

1 geräum. Kellerwoh. z. v. Tuchmacherstr. 155.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet ist mit Beköstigung vom 1. April zu vermiethen. Ein großer, neuer **Bettkasten** und ein altes **Schreibpult** sind **billig** zu verkaufen bei **R. Wurzel,** Bromberger Vorstadt 35.

---

1 Zim. m. Zub. z. verm. Heiligegeiststr. 176.

In meinem Hause, Schülerstr. 410, sind vom 1. April mehrere kl. Wohnungen zu vermiethen. Näheres in meiner Wohnung 3. Etage. **Cichocki.**

Pferdestall v. 1. April z. verm. Gerstenstr. 134.

Im hiesigen Museum, Neustadt Nr. 66, ist das **Restaurant mit Ballsaal** unter günstigen Bedingungen zu vermiethen.
Nähere Auskunft zu erfragen **Altstadt Nr. 163 1 Treppe.**

---

1 Wohn. 2 Z. u. Zub z. verm Tuchmacherstr. 183.

---

1 Tr n. vorn sind 2 fein möbl. Zim. v. 1. April ev. m. Pension zu vermiethen. **J. Schachtel.**

Das **Restaurationsgrundstück,** Neustädtischer Markt 140, ist zu verkaufen. Zu erfragen im Laden.

Neustädtischer Markt 140 ist die Wohnung, die Herr Bodenmeister **Müller** bewohnt hat, sofort zu vermiethen **Wolff Aronsohn.**

---

1 Wohnung zu vermiethen Marienstraße 285. **W. Busse,** Steinsetzmeister.

---

1 möbl. Zim. bill. zu verm. Hundegasse 244.

---

1 Wohnung v. 4 heizb. Zimm. Entree, Küche und Zubehör zu vermiethen. Bäckerstr. Nr. 280. 1 Tr.

Brückenstr. 17 ist die 1. Etage, best. aus 5 Zimmern nebst Zubehör, auf Wunsch auch Pferdestall, vom 1. April zu vermiethen. Zu erfr. 2 Trp.

Ein Keller zu verm. Bäckerstraße 280.

Ein **kleines möbl. Zimmer** ist sofort zu vermiethen. Näheres bei Herrmann Thomas, Neustädter Markt.

Gut möblirte Zim. v. 1. April zu haben bei **F. Kozlowski,** Breitestr. Nr. 51.

---

1 möbl. Zim. zu verm. Schülerstr. 410, I.

---

1 kleine Wohnung hat von sogleich zu vermiethen **A. Wiese,** Conditor.

---

1 große herrschaftliche Wohnung, 7 Zimmer und sämmtl. Zubeh., sow. Pferdestall u. Wagenremise, ist in meinem neuen Hause v. April cr. z. verm. A. Majewski, Bromb. Vorst.

---

1 kl. Laden und Wohnung und 2 kl. Woh. vom 1. April zu vermiethen. **Waser.**

---

1 Beamten-Wohnung v. 4 Z. u. Zubehör zu vermiethen Kl Mocker 386. **Beyer.**

Stadt-Theater in Thorn.

Freitag, den 25. März:

Der schwarze Schleier.

Schauspiel in 4 Akten von Oskar Blumenthal.

Ev. lutherische Kirche.

Freitag, den 25. März, Abends 6 Uhr: **Passionsandacht.**

Pastor **Rehm.**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.